

# Die Bauergewerkschaft

## Zeitung des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 3,- RM. (ohne Bestellgeld). Zu beziehen durch jede Postanstalt. Redaktionschluss: Montag, morgens 9 Uhr  
 Nr. 31 + 32. Jahrgang Geschäftsstelle und Schriftleitung: Berlin-Lichtenberg, Am Stadtpark 2/3 Berlin, 1. August 1931

### Die Delegierten zum Kölner Verbandstag

Es sind gewählt als:

#### Delegierte.

1. Hans Berg, Berlin SW, Heimstraße 23.
2. Ewald Weber, Berlin SW, Benthstraße 6.
3. Johann Engelmann, Schwerin/W., Pöjener Str. 14 b
4. Max Krüger, Schneidemühl, Breite Straße 22.
5. Kurt Schnädelbach, Lügau/Ergeb., Oststraße 4.
6. Georg Werner, Witten/Ruhr, Friedrichstraße 13.
7. Georg Warnede, Bochum-Gerthe, Holtzheimer Str. 30.
8. Julius Walle, Dortmund-Hörde, Teutonenstraße 8.
9. Paul Bebelt, Dortmund, Lessingstraße 71.
10. Paul Michelt, Selm/Westf., Hagenstraße 19.
11. Joseph Peter, Duisburg, Feldstraße 27.
12. Johann Papensfuß, Sterkrade/Rheinld., Eichelkampstraße 42.
13. Wilhelm Müller, Essen-Borbeck, Hasenstraße 25.
14. Jakob Behr, Essen-Berghausen, Diemelstraße 132.
15. Emil Deloo, Essen, Hertaststraße 7.
16. Johannes Hoppe, Wanne-Eickel, Gelsenkirchener Straße 126.
17. Joseph Einig, Gladbeck, Eifriedenstraße 14.
18. Joseph Golücke, Hagen/Westf., Körnerstraße 43.
19. Franz Schäfer, Hamm/Westf., Wilhelmstraße 11
20. Joseph Peil, Mörns/Rh., Kirchengasse 3.
21. Wilhelm Hölscher, Reddinghausen, Dorfkener Str. 89.
22. Alfons Heiduck, Breslau, Weinstraße 79.
23. Aloys Geisler, Glatz/Schl., Bergblud 2.
24. Franz Heilig, Neustadt/O. S., Herderweg 9.
25. Franz Heidrich, Gleiwitz/Schl., Peter-Paul-Platz 12.
26. Aloys Jedlitzke, Branitz Kreis Leobschütz.
27. Clemens Gerbig, Frankfurt/M., Gutleutstraße 8/12.
28. Peter Stahl, Fulda, Lindenstraße 6 a.
29. Ludwig Sommer, Haibach b. Wschaffenburg.
30. August Metz, Neuhoß Kreis Fulda.
31. Franz Reichwein, Eisenbach Kreis Limburg/Lahn.
32. Hermann Edermann, Hannover, Steintorfstraße 2.
33. Jakob Göbel, Worbis, Mittelgasse 5.
34. Jol. Wucherpfennig, Duderstadt, Marktstr. 74.
35. Josef Hohe, Jöhrenbach Kr. Worbis.
36. Friedrich Offenkopp, Söhre b. Hildesheim.
37. Wilhelm Freitag, Enger i. Westf., Sillerweg.
38. Gustav Maurer, Saarbrücken, St. Johanner Str. 49.
39. Johann Bell, Mannheim K. 1 16.
40. Franz Dreffel, Freiburg/Brsg.
41. Joseph Strobel, Stuttgart, Heusteigstraße 66.
42. Alfred Schmitz, Wuppertal-Barmen, Dörnerbrüdenstraße 31.
43. Ludwig Geenen, Krefeld, Elisabethstraße 31.
44. Wilhelm Augenendt, Aachen, Pontstraße.
45. Jakob Scholl, Köln-Deutz, Siegestraße 14 a.
46. Peter Hoffmann, Kerpen Kreis Bergheim, Schloß Beersfeld.
47. Bernhard Plester, Remscheid, Kronprinzenstraße 34.
48. Mathias Mohr, Neuwied, Redstraße 28.
49. Johann Keipinger, Trier-Olewig.
50. Hubert Spitz, Ippendorf b. Bonn.
51. Johann Müller, Ratingen, Herzog-Gerhard-Straße 22.
52. Franz Renz, Zoppot, Pommersche Straße 22.
53. Paul Grabowski, Allenstein, Hohensteiner Straße 59.
54. Josef Neumann, Heilsberg/Dpr., Neustadtstraße.
55. Philipp Häring, Augsburg, Stejanienstraße 12.
56. Karl Greib, Würzburg, Schöndornstraße 8.
57. Franz Murr, München, Leonhardstraße 6/0
58. Heinrich Buße, Nürnberg, Dovestraße 5 a.
59. Franz Krempel, Regensburg, Weißgerbergraben 14.
60. Wilhelm Onnebrink, Münster/Westf., Maurishteinpfad 6-9.
61. Wilhelm Medlenburg, Haren/Ems, Rixstraße 24.
62. Bernhard Willmann, Osnabrück, Seminarstraße.
63. Joseph Buslamp, Münster/Westf., Bült 29.
64. Johann Bernards, Lipp Springs, Triffstraße 4.
65. Anton Potthast, Hörter/Wefer, Wiesenbrinkstraße 24.
66. Wilhelm Hütert, Wiedenbrück, Kollerstraße 307.

#### Ersatzdelegierte.

1. Paul Pittsch, Berlin O., Paul-Singerstraße 69.
2. Franz Wendt, Berlin O., Langestraße 110.
3. Amandus Handke, Schwerin/W., Steinweg 13.
4. Paul Kanjerski, Breslau, Siedlung am Bahnhof.
5. Paul Czerneski, Magdeburg, Kleine Klosterstraße 13.
6. Emil Kauschenberg, Haspe/Westf., Waldstraße 36.
7. Hermann Werzel, Essen-Ultenessen, Rindsfeldstraße 4.
8. Karl Claus, Herne/Westf., Von der Hendsstraße 4.
9. Peter Herperth, Duisburg, Koffstraße 15.
10. Leo Heidrich, Mülheim/Ruhr, Bruchstraße 73.
11. August Hesse, Unna/Westf., Klosterstraße 51.
12. August Ernst, Dortmund, Westerbleichstraße 64.
13. Josef Wiegand, Essen, Hurterstraße 1.
14. Aloys Solf, Gelsenkirchen, Wörthstraße 14.
15. Josef Jindra, Duisburg, Kammerstraße 171.
16. Franz Kriehof, Gelsenkirchen, Königgräber Straße 67.
17. Adolf Ritter, Buer/Westf., Molltestraße 16.
18. Edmund Stegemann, Mörns/Rh., Mathesiedlung 38 a
19. Wilhelm Kerstholt, Freienohl-Kümele.
20. Jakob Tenbuden, Mörns/Rh., Am Bovenischen Feld 1.
21. Clemens Bungard, Essen, Stüvenstraße 7.
22. Paul Nagel, Breslau, Neumarkt 19.
23. August Güttler, Königshein Kreis Glatz.
24. Eduard Wovra, Thomnitz Kreis Leobschütz.
25. Ignaz Ignazi, Wellendorf/D. S. Kreis Ratibor Land.
26. Stefan Josefus, Gleiwitz, Am Lachenbag 25.
27. Bernhard Lorn, Frankfurt/M., Billeterstraße 11.
28. Amand Koppe, Großenlüder Kreis Fulda.
29. Heinrich Schmitt, Schröd b. Marburg.
30. Emil Klüber, Arzel Kreis Hünfeld.
31. Josef Sieben, Limburg/Lahn, Hospitalstraße 14.
32. Heinrich Kohler, Hannover-Linden.
33. J. Rheinländer, Günterode b. Heiligenstadt.
34. Andreas Kaiser, Heiligenstadt, Heimenstein 11.
35. Heinrich Eckhardt, Breitenbach Kr. Worbis.
36. Clemens Kreis, Hildesheim.
37. Gottfried Zütte, Braunschweig, Kuhstr. 13.
38. Franz Neurohr, Lampertsmühle b. Kaiserslautern.
39. Heinrich Quieser, Bürtstadt b. Mannß
40. Hermann Wacher, Offenburg/Baden.
41. Georg Schneider, Jny/Allgäu.
42. Josef Hahn, Wuppertal-Barmen, Carnapstraße 63.
43. Peter Weller, Krefeld, Lindenstraße 36.
44. Stefan Wönderstein, Aachen, Jakobstraße.
45. Anton Steinebach, Levertusen-Wiesdorf/Rheinland, Niederfeldstraße 29.
46. Heinrich Jung, Köln, Breitestraße 108.
47. Heinrich Stamm, Hüdewagen, Peterstraße 29.
48. Aloys Altman, Niederelbert b. Montabaur.
49. Paul Michel, Dreis-Diefenbach Kreis Siegen.
50. Karl Ehrenberg, Bonn, Bergstraße 29.
51. Keiner gewählt.
52. Paul Rantowski, Oliva, Verghenfeldstraße 4.
53. Friedrich Reddig, Landsberg/Dspr., Hindenburgstr. 8.
54. August Taribowski, Königsberg/Dspr., Artilleriestr. 40
55. Nikolaus Bayer, Burgoberbach/Mfr.
56. Georg Schleifinger, Rimpar b. Würzburg.
57. Josef Leber, Alötting, Neudöttinger Straße 45 Dbb.
58. Josef Holland, Herrieden/Mfr.
59. Sapt. Hofmann, Konnersreuth 66 Dpf.
60. Hermann Feer, Münster/Westf., Krummer Timpen 9.
61. S. Brinker, Rheine/Westf., Königstraße 26.
62. Josef Kleidt, Behta/Oldmbg., Mühlenstraße 22.
63. S. Rothhoff, Emsdetten, Grenzstraße 8.
64. Johann Mübbete, Paderborn, Kettlerstraße 1.
65. Ludwig Wegener, Ober-Marsberg Kreis Trilon.
66. Anton Koch, Paderborn, Gierswall 8.

### Das Gebot der Stunde

Schwere Wochen und Tage liegen hinter uns, vielleicht schwerere stehen uns noch bevor. Wirtschaft und Politik sind in Gärung und Unruhe. Ein wildes verzweifeltes Aufflammen aller politischen Leidenschaften, Zusammenbrüche von Unternehmungen und Massenvermehrung der Arbeitslosigkeit in ganz Europa sind das Kennzeichen der Stunde. Millionen Menschen rasen, vom Schicksal hin und her getrieben, als Wanderer zweier Welten zwischen Hoffen und Verzagen. In dieses Ringen hineingestellt, steht die christliche Arbeiterchaft mit der doppelten Belastung: Träger des Volksgemeinschaftsgedankens und Interessensvertreter eines notleidenden und von der Unruhe seines Schicksals besonders verfolgten Standes zugleich zu sein. Was Wunder, wenn die Frage zum brennenden Lebensinhalt wird:

#### Wo und wie stehen wir?

Die europäisch-amerikanische Industriekrise hat ihre Ursache insbesondere in der Verarmung Europas durch die Kriegsereignisse und Kriegsfolgen, in der Verschiebung der Erzeugungszentren, im Zerfall großer europäischer Wirtschaftseinheiten, in der teilweise übertriebenen Rationalisierung und auch im russischen Dumping, in der mangelnden Kaufkraft der Rohstoffländer, in der Kapitalvernichtung der Kriegs- und Nachkriegszeit. Der Versailler Vertrag mit all seinen Begleiterscheinungen hat uns zunächst staatspolitisch unfrei und den Siegermächten tributpflichtig gemacht. Er hat die deutsche Arbeiterchaft in ihrer Existenzmöglichkeit stark heruntergebrückt und hat auf die deutsche Wirtschaft eine Vorbelastung gebracht, wie sie kein Staat und keine Wirtschaft jemals in der Weltgeschichte aufzuweisen hatte. Die letzten außenpolitischen Ereignisse sind entscheidende Stappen in unserem Freiheitskampf. Sie sind damit auch gewissermaßen Entscheidungstunden für unser Arbeitschicksal geworden. Dieser Freiheitskampf trifft das deutsche Volk in einer Stunde der größten parteipolitischen Zerrissenheit, des blindwütigen Hasses und des krassesten und verwerflichsten Eigennutzes. Wir, die christlich-nationale Arbeiterchaft, stehen in der großen Stunde unseres Volkes treu zu ihm als seine schicksalsverbundenen Glieder! Starke Stütze des Staates, Hüter und Mehrerer heiliger Menschenrechte, Verkünder wollen wir sein und bleiben!

Wirtschaftspolitisch verwickelt sich mit jeder Stunde augenblicklich unsere Lage. Betriebseinstellungen, Betriebseinsparungen, Bankzusammenbrüche verbunden mit gesteigerter Arbeitslosigkeit, Sinken des ohnehin schon kärglichen Lebenspielraumes, und über allem noch als steter Begleiter das Wehgefühl der Fragwürdigkeit der Existenz. Mangel, Verbitterung, die noch gesteigert werden durch eine jedes Eigenleben erstickende Reglementierung. Diese Stunde zwingt den christlichen Gewerkschaftler zum Bekenntnis seiner Daseinsberechtigung und zwingt uns als christliche Gewerkschaftsbewegung zur Bewährung. Selber in Not und Elend wollen wir die helfende Bruderhand, Staats- und Standestreue zum leuchtenden Fanal erheben!

Durch die Notverordnungen sind der Arbeiterchaft schwere und harte Opfer auferlegt worden. Wir haben die Befinnung deshalb nicht verloren. Neue Lasten und Leistungsminderungen in der Sozialversicherung stellen eine fast unerträgliche Härte dar. Ein besonderes Opfer in der zweiten Notverordnung sind die Saisonarbeiter geworden. Alle diese Opfer sind nur erträglich im Hinblick auf die Rettung der Sozialversicherung vor dem Zusammenbruch und die Kürzung der hohen Pensionen und übermäßig hohen Gehälter. Die vordringlichste Aufgabe ist und bleibt die Beseitigung der größten Härten und der brutalsten Schäden der Notverordnung.

Berständlich, aber nicht entschuldigbar ist die sich vielfach bemerkbar machende Organisations- und Gewerkschaftsmüdigkeit. Außen Not und Arbeits-

losigkeit, innen das drohende Gespenst müder Hilflosigkeit steht die Gewerkschaftsbewegung in diesem Branden, um der Zukunft willen heroisch standzuhalten. Vergessen wären die Opfer an Gut und Gesundheit, an Geld und Idealen, wenn es den Gegnern der Gewerkschaftsbewegung gelingt, sie zu ermüden und zu zermürben. Dann, deutsche Sozialversicherung, fahre wohl! Die größten Gegner der Sozialversicherung und des Arbeitsrechts sind die erbittertesten Feinde auch der Gewerkschaftsbewegung. Einigkeit, Geschlossenheit, Opfergeist, Vertrauen, Führerwille, Führerglaube sind die Palisaden, an denen der Antirum zerschellen muß und auch zerschellt. Darum, christlicher Gewerkschaftler, habe Mut und Vertrauen auf Deine Bewegung, auf Staat und Volk. Zeige Dich Deiner Väter würdig, die Dir und Deiner Gewerkschaftsbewegung die Gestaltung Deines Schicksals in die Hand gelegt haben. Habe auch Vertrauen zur Republik, zum Staate. Der Staat sind ja wir, seine Bürger. Haben wir das Vertrauen zu ihm, so haben wir es zu uns selber nicht verloren.

So, Freunde, laßt uns aufwärts blicken! In Mut und Gottvertrauen laßt uns bauen die neue Welt der Verständigung und des friedlichen Zusammenlebens. Laßt uns handeln, laßt uns ringen! In uns glüht große Liebe zu unserem Staate, zu unserem Volke und Vaterlande. Der Lebensweg der

christlichen Gewerkschaftsbewegung war Glaube, Opfer und Kampf. Glaube an uns selber, an die nie versiegende Idee der christlichen Gerechtigkeit, Glaube an uns und unseres Volkes Auserstehen! Opfer für uns und durch uns! Opfer materielle und ideeller Art! Opfer für unsere Brüder und Schwestern. Kampf gegen Ungerechtigkeit und Hartherzigkeit, Kampf gegen Wankelmüt und trassen Egoismus, Kampf um unsere heiligsten Güter. Es ist keine Heldentat, in guter Zeit bei der großen Masse zu sein, in bedrängter Zeit zeigt sich, wer ein ganzer Gewerkschaftler ist. Christ sein, heißt Optimist sein. Unsere Jugend in Reich und Glied, sie muß beweisen, daß sie würdig ist, das Erbe zu übernehmen. So hat Not und Vertrauen ein Band um Führer und Gefolgschaft gewoben, das spätere Geschlechter als Leuchtzeichen eines Standes bewerten werden. Sollen und wollen wir kleiner sein, als es unsere Vorfahren waren? Wollen wir der müden Resignation Tor und Tür öffnen? Wollen wir es sein, die im Urteil der Geschichte ihres Zieles nicht würdig waren? Kollegen, laßt uns groß sein, laßt uns ganze Gewerkschaftler und Staatsbürger sein! Das ist das Gebot der Stunde! Jawohl, wir geloben es, die größte Stunde und die größte Gefahr soll uns beweisen, daß Deutschlands ärmster Sohn zugleich sein treuester ist. Wohlan, wir christlichen Arbeiter und Arbeiterinnen, wollen damit Schmiede der Zukunft sein.

Kohlenlöse sind, die sich unter dem Kanal über Holland nach Deutschland ergießen. Holland teufte selbst Kohlenlöse ab und hat heute eine für Holland ganz bedeutende Kohlenindustrie, die es zum großen Teil zum Selbstversorger macht, und die, das ist das Bedenkliche dabei, zum holländischen Verzicht auf deutsche Kohle führt. — Südamerika war vor dem Kriege ein hervorragendes Absatzgebiet für englische Kohle. Es wurde nach dem Kriege nicht nur zum Selbstversorger, sondern infolge seiner mächtigen Kohlenvorkommen sogar zum Konkurrenten der englischen Kohle. Mit um so größerer Schärfe macht nun der englische Bergbau dem deutschen Konkurrenz. Der Enderfolg einer derartigen Wandlung in Verbindung mit technischen Fortschritten ist, daß wir in Deutschland rund 300 000 arbeitslose Bergleute zählen.

Ein weiteres Beispiel. Die deutsche Textilindustrie bezog vor dem Kriege von Uebersee die Rohstoffe. Sie verarbeitete diese dann in zahlreichen Spinnereien, Webereien, Bleichereien, Färbereien und Appreturanstalten, die mehrere hunderttausend Personen beschäftigten, zu Fertigwaren, um diese wieder ins Ausland zu schicken. Heute stehen in Amerika und auch in Australien sofort neben der Rohstoffbasis die notwendigen Fabriken zur Herstellung der Textilwaren, die zu günstigen Bedingungen in Europa fertig angeboten werden. — Genau so schwer wie die deutsche ist durch die Umstellung die englische Textilindustrie in ihrer traditionellen Vormachtstellung getroffen. Bis zum Kriege überflutete England die Märkte von Japan, China, Indien usw. Heute hat sich das Bild starkstens verändert. Japan deckt bis auf bestimmte Spezialwaren seinen Textilbedarf selbst. Der Gedanke der Selbstversorgung hat auch in China starkstens Boden gefaßt. Immerhin würde es unter normalen Verhältnissen noch ein gutes Absatzgebiet sein. Gegenwärtig aber ist es das infolge der starken innerpolitischen Unruhen und Bürgerkriege nicht. In Indien tut der Boykott den europäischen Waren starkstens Abbruch. Die Folgen dieser Veränderungen, die sich selbst im fernen Osten vollzogen haben, führen dazu, daß die englische Textilindustrie sich genau so wie Englands Kohlen-, Eisen- und Stahlindustrie in einer schweren Krise hin und her windet. Die weitere Folge ist, daß England infolge des Verlustes der anderen Absatzmärkte verstärkt auf dem Kontinent, und damit auch gegen die deutsche Textilindustrie, vorstößt. Die üblen Folgen dieses Konkurrenzkampfes sind bekannt.

Für das Streben der einzelnen Nationalvölker, sich vom Ausland möglichst unabhängig zu machen und möglichst Selbstversorger zu werden, liegen sich noch eine Reihe Beispiele anführen. Das Streben zur Selbstversorgung wird durch starke Abzerrungen der Zölle in Form von Zöllen und Subventionen unterstützt. Die Freihandelsidee ist selbst in ehemals so freihändlerisch gesinnten Ländern wie Dänemark, Norwegen, England und die Niederlande stark geschwächt. Jedes Land sucht durch Schutzzölle seine Industrie stark und lebenskräftig zu machen. Heute ist weder England noch Deutschland „die Werkstatt der Welt“, sondern die Welt ist voller Werkstätten. Weil die Dinge gegenwärtig so liegen, wird auch kein Industrieland die Freihandelsidee konsequent durchführen können, ohne lebenswichtige Zweige seiner Wirtschaft vollends preiszugeben. Immerhin werden durch die gegenseitige Absperrung jeder Nationalwirtschaft bzw. jeder Nationalindustrie Grenzen gezogen. Das führt in sehr vielen Fällen zur völligen ungenügenden Ausnutzung der vorhandenen Produktionsmöglichkeiten.

Wir wissen, daß schon innerhalb der einzelnen Länder der Produktionsapparat zu stark ausgeblüht ist. So soll z. B. nach einem Bericht die um Oberhausen, Duisburg-Ruhrort fruchtlich gut liegende Eisen- und Stahlindustrie den Bedarf Deutschlands allein glatt decken können, so daß die Eisen- und Stahlwerke im östlichen Westfalen, im Saargebiet und in Oberschlesien „überflüssig“ wären. So sind vom weltwirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet sicher ganze Zweige gewisser Länder völlig „überflüssig“, weil beim heutigen Stand der Technik ein Land allein mehrere andere Länder mit Textilwaren oder anderen Waren versorgen könnte.

Aber genau so wie der einzelne Unternehmer seinen Produktionsapparat ausbaut in der Hoffnung, die Konkurrenz zu schlagen und seinen Absatz der neuen Produktionskraft gemäß zu steigern, hat auch die Industrie bzw. die Gesamtwirtschaft eines Landes das Streben, das Konkurrenzland zu schlagen und sich selbst eine möglichst hohe Quote zu sichern. So kommt es, das liegt im Wirtschaftssystem, fast zwangsläufig zu den berühmten Fehlleitungen des Kapitals, zu unnützen Ausdehnungen des Produktionsapparats. Das sichere Urteil darüber, ob eine Fehlleitung vorliegt oder nicht, stellt sich immer erst nachträglich heraus. Das Risiko ist aber heute besonders deshalb so groß, weil durch die wirtschaftliche Schutzpolitik der einzelnen Länder der freie Konkurrenzkampf mit der endgültigen Entscheidung unmöglich wird.

Sinzu kommt noch eine wichtige Lehre: Die frühere Ausnahme, je mehr Maschinen, um so mehr Güter, je mehr Güter um so tiefere Preise, je tiefer die Preise, um so größer der Absatz, hat sich als irrig erweisen. Es gibt für viele Güter eine ganz natürliche Grenze des Bedarfs, die auch durch Massenangebot mit tiefstem Preis nicht überschritten wird. Die weitere Lehre ist

## Der Hauptvorstand der christlichen Gewerkschaften zur gegenwärtigen Lage

Der Hauptvorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands beschloß in seiner Sitzung am 23. Juli in Berlin folgende Kundgebung:

Die Verhandlungen der Staatsmänner haben gezeigt, daß das deutsche Volk und seine Wirtschaft hauptsächlich auf sich selbst angewiesen sind. Wir können und müssen deshalb schleunigst alle Mittel ergreifen, um mit den uns noch zur Verfügung stehenden Kapitalien und Zahlungsmitteln auszukommen und die deutsche Wirtschaft und die staatliche Ordnung zu erhalten. Dazu ist notwendig,

1. die Bemühungen, über das Reparationsjahr hinaus zu weiteren außenpolitischen Entlastungen zu kommen, energisch weitergeführt werden;
2. die Reichsreform und die Verwaltungsreform nunmehr unverzüglich mit dem Ziele einer Vereinfachung und weitgehenden Verbilligung in Reich, Ländern, Gemeinden sowie sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und in der Sozialversicherung in Angriff genommen und durchgeführt werden;
3. die Reichsregierung unnahezu ausschließlich auf Grund der geschaffenen gesetzlichen Handhaben die geflohenen Kapitalien zur Rückkehr zwingt und daß die Möglichkeiten, die die Verordnung über die Kapital- und Steuerflucht bietet, voll ausgenutzt werden;
4. die meist völlig unmotivierten Abhebungen bei den Geldinstituten aufhören und die ab-

gehobenen Beträge schleunigst wieder eingezahlt werden;

5. das deutsche Bankwesen und gleichzeitig auch das Kartellwesen einer schärferen Aufsicht und Kontrolle unterstellt werden, und insbesondere die Leitung der Deutschen Reichsbank von ihren weitgehenden Machtbefugnissen gegenüber den Banken den entschiedensten Gebrauch macht;

6. alsbald die längst notwendige Reform des Aktienrechts vorgenommen wird;

7. die im Artikel 165 der Reichsverfassung vorgesehenen Wirtschaftskörper gebildet und insbesondere die bestehenden Wirtschaftskammern paritätisch zusammengesetzt werden;

8. die drückendsten sozialen Bestimmungen der Notverordnung baldmöglichst geändert werden und daß allen sozial-reaktionären Bestrebungen auch staatlischerseits entgegengetreten wird;

9. in dieser Notzeit alle gesetzlichen Handhaben benutzt werden, um die Ruhe und Ordnung im Innern aufrecht zu erhalten, und daß gegen Heher und Ruhestörer — gleichgültig wo sie stehen — auf Grund der Gesetze und Verordnungen schärfstens vorgegangen wird.

Diese erneut über das deutsche Volk hereingebrochene Not wird und kann nur dann überwunden werden, wenn das Parteigezänk zurückgestellt wird und alle Stände und Schichten der Bevölkerung, insbesondere auch die Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zusammenschließen und gemeinsam Hand ans Werk legen.

## Ursachen der Wirtschaftskrise

Viele Arbeiter, die heute schwerstens unter der Wirtschaftskrise leiden, fragen immer wieder nach den Ursachen der Wirtschaftskrise. Sie selbst sehen in ihrem Arbeitsbereich gar keinen Grund dafür, daß die Welt und damit auch sie, arm sein muß. Die Betriebe leiden, sei es durch stärkere Ausnutzung der menschlichen Arbeitskraft, sei es durch bessere Maschinen oder auch durch beides, heute viel mehr als je zuvor. Richtiger, sie könnten mehr für die Menschheit schaffen. Wie ist die Möglichkeit der Gütermehrung so „wunderbar“, das soll heißen, so ungeahnt groß gewesen, als gegenwärtig. In der Wirtschaftsabteilung des Völkerverbandes ist berechnet worden, daß die Produktion seit 1913 um 25 Prozent gewachsen ist, während die Bevölkerung nur um 10 Prozent zugenommen hat. Dabei heißt es, daß die Produktionskapazität noch um ein vielfaches höher ist. Und doch herrscht in den Kreisen der Konsumenten der größte Gütermangel. Dieser Widerspruch ist so aufdringlich, daß er auch dem primitivsten Gehirn deutlich ist.

Warum nun sehen so viele Maschinen still und ruhen so viele fleißige Hände? Wer auf diese Frage eine kurze lässige Antwort geben könnte, würde damit nicht nur dem Kapittelrechen vieler Wirtschaftstheoretiker und -praktiker ein Ende bereiten, sondern damit auch die Möglichkeit eröffnen, erfolgreich gegen die Krise Stellung zu nehmen. Diese Antwort hat bisher keiner gegeben. Ob wir sie je hören werden, ist sehr zweifelhaft.

Die gegenwärtige Krise fällt auch aus dem Rahmen der früheren Krisen im Konjunkturzyklus aus. Wir beobachten zwar auch jetzt die schon vor dem Kriege gut bekannten Symptome früherer Krisen, sehen daneben aber auch noch andere ernste wirtschaftliche Störungserscheinungen, die ihre Ursache in großen strukturellen Veränderungen der Weltwirtschaft haben. Auf einen Teil dieser Veränderungen soll hier im Rahmen dieses Aufsatzes hingewiesen werden. Alle hier zu erwähnen, würde zu weit führen. Einige wenige Beispiele genügen auch, um zu zeigen, 1. wie zwangsläufig das gegenwärtige wirtschaftliche Durcheinander ist, 2. warum die gegenwärtige Krise nicht nur Deutschland, sondern auch die Industrieländer der Welt ergreift; 3. machen sie die Schwere und Dauer der Krise genau so verständlich, wie die unendlich großen Schwierigkeiten der Krisenbehebung.

Der deutsche Kohlenbergbau steht im schwersten wirtschaftlichen Krisenstadium. Warum? Während des Krieges konnte Deutschland keine Kohlen an das Ausland liefern. Auch das benachbarte und vor dem Kriege gut belieferte Holland wurde auf ganz knappe Rationen gesetzt. Von den kriegsführenden Kohlenländern England, Frankreich, Belgien, wurde Holland ebenfalls schärfst bedient. Daran hat sich Holland in Not. Not aber macht erfindertisch. Holland suchte und erntete, daß die deutschen Ruhrkohlenlöse Ausläufer der englischen

die, daß selbst bei größtem Warenangebot einerseits und stärkstem Warenmangel andererseits die Grenze sehr bald durch eine geschwächte Kaufkraft der Bevölkerung gezogen wird.

Wenn wir uns dieses Bild vor Augen halten und dabei noch daran denken, daß unter diesen Umständen in den Industrien der einzelnen Länder mit ihrer überspannten, nicht ausgenutzten Produktionskapazität ungeheure Kapitalien investiert sind, die mehr oder weniger vergeblich eine Verzinsung dieser Kapitalien und einen Reingewinn für die Unternehmer herauszuarbeiten suchen, wenn die oft enorm hohen fixen Kosten in Rechnung gestellt werden, dann verstehen wir auch, wie es zum Druck auf die Tariflöhne, auf die Sozialversicherung und zur Arbeitslosigkeit kommt, und warum die Warenpreise so schwer zur Senkung gebracht werden können.

Von vielen Sachverständigen und Nichtsachverständigen wird dem Privatkapitalismus die große Schuld an der gegenwärtigen Krise zugesprochen, und daraus ist selbst so etwas wie eine Krise des Privatkapitalismus geworden. Ich glaube aber, daß dieser seine Krise besser und schneller überwinden wird als die Weltkrise.

Der Weg nach Pan-Europa ist noch weit. Immerhin muß es über den Privatkapitalismus oder über die engen, nationalpolitischen Interessen hinaus eines Tages zu einer vernünftigen, rationellen europäischen Zusammenarbeit kommen. Bescheidene Ansätze wie sie z. B. die Langerstrebte, internationale Zudertonvention aufweist, sind schon vorhanden.

Die gegenwärtige Generation steht mitten in der Geburt des neuen Weltens, aber auch inmitten des schrecklichen wirtschaftlichen Sterbens. Sie steht hier gleichsam zwischen einem wirtschaftlichen Karfreitag und dem Ostersfest.

„Ich habe eheftig und unabhängig in meinem Leben gesucht und manches alte und neue philosophische System durchforscht. Ich habe aber nie eines gefunden, das so klar, das so sozial ist wie das Christentum.“

Dr. Demaschke, der Gründer der Bodenreformbewegung.

Am 1. August 1931 ist der einunddreißigste Wochenbeitrag für das Jahr 1931 fällig.

Nach 19 Monaten siegt das Recht

Schleppender Gang bei Einspruchsverfahren der Arbeitsamtsbehörden.

In Nr. 25 der „Bauergewerkschaft“ wies ich darauf hin, daß der Gang der Einspruchsverfahren in Arbeitslosenversicherungssachen sehr zu wünschen übrig lasse. Ich konnte auf einen Fall am Arbeitsamt Wesel hinweisen, der seit Februar 1930 bei der Berufungsinstantz lag.

Damit ist nach 19 monatlangem Hangen und Bangen endlich die Einspruchsfrage unseres Verbandes von Erfolg gekrönt worden. Sofern der Kollege 26 Wochen sich zur Kontrolle meldete, wird ihm nach unserer Berechnung eine Nachzahlung von circa 518,— RM. zuteil werden.

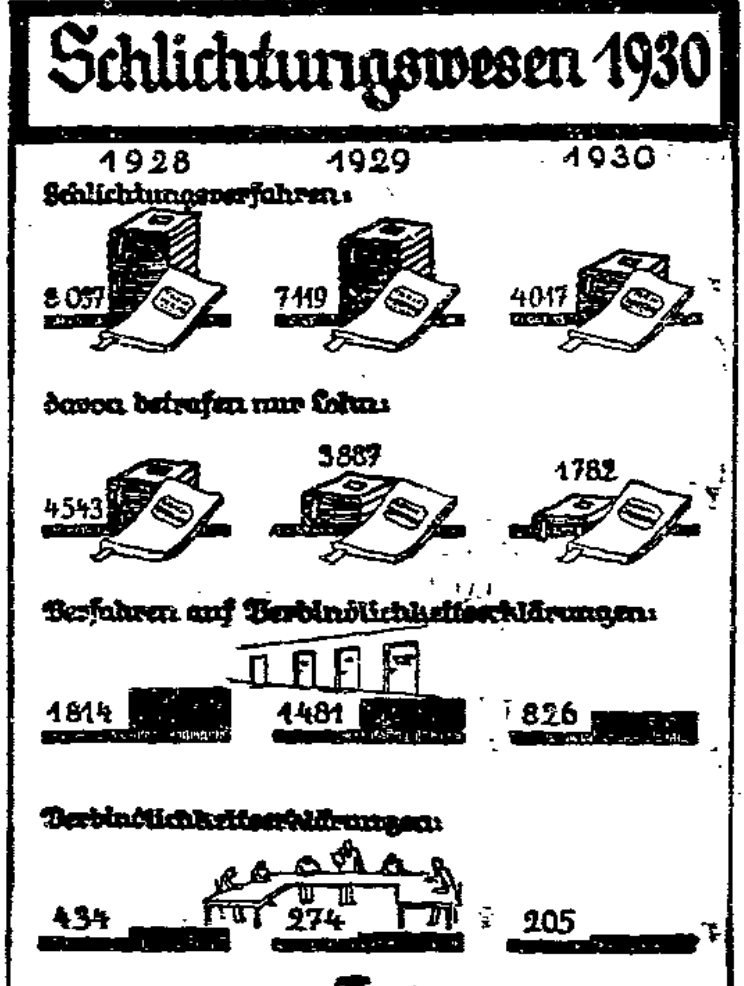
Wir wollen abschließend nicht verfehlen, nochmals zu dieser Streitfrage hervorzuheben, daß seitens der Reichsanstalt alles daran gesetzt werden muß, das Einspruchsverfahren wesentlich zu beschleunigen.

Das Schlichtungswesen 1930

Auf Grund der von den Landesregierungen geprüften Angaben der Schlichtungsausschüsse und der monatlichen Nachweisungen der Schlichter und der für die Schlichtung zuständigen Abteilung des Reichsarbeitsministeriums wird in diesem Ministerium eine Statistik des Schlichtungswesens bearbeitet. Die Ergebnisse dieser Statistik für das Jahr 1930 werden sodann veröffentlicht.

Aus der Entwicklung des Schlichtungswesens in den Jahren 1928 bis 1930 ist nicht nur zu entnehmen, daß die Zahl der erledigten Schlichtungsverfahren, gleichgültig ob sie vor den Schlichtungsausschüssen oder vor den Schlichtern durchgeführt wurden, sehr stark zurückgegangen ist, sondern daß auch in immer härterem Maße die Arbeit-

geber von sich aus das Schlichtungsverfahren in Gang gebracht haben. So wurde z. B. im Jahre 1928 von den Arbeitgebern in 11,0 v. H. der Verfahren vor den Schlichtungsausschüssen der Einleitungsantrag gestellt, 1930 waren es schon 20,4 v. H. Die gleiche Entwicklung hat die Zahl der Anträge an den Schlichter genommen.



erklärung von Schiedsprüchen muß dieselbe Entwicklung festgestellt werden. Gegenüber dem Schlichter wurde 1928 von den Arbeitgebern in 19,3 v. H. der Verfahren und 1930 in 24,6 v. H. der Antrag auf Verbindlichkeitsklärung gestellt, dem Reichsarbeitsminister gegenüber 1928 in 32,9 und 1930 in 48,2 v. H. der Fälle.

Rundschau

Vorläufiger Abschluß der Arbeitszeitverhandlungen

Die Verhandlungen über eine Arbeitszeitverkürzung im Reichsarbeitsministerium sind zu einem gewissen Abschluß gekommen. Nachdem in den letzten Tagen noch für vier Industriegruppen Sonderverhandlungen stattgefunden haben, ist bis jetzt in acht verschiedenen Gewerbezeigen die Möglichkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit geprüft worden.

Stillstand des Rückganges der Arbeitslosigkeit

Noch nicht alle Landesarbeitsämter haben ihre Berichte über den Arbeitsmarkt vom 1. bis 15. Juli veröffentlicht. Nach den bis jetzt vorliegenden Arbeitsmarktberichten kann jedoch festgestellt werden, daß der Rückgang der Arbeitslosigkeit zum Stillstand gekommen ist. Zwar ist in einigen Landesarbeitsamtsbezirken noch ein Rückgang festgestellt worden, jedoch wird dieser Rückgang von einer Zunahme in anderen Landesarbeitsamtsbezirken wieder aufgehoben.

### Maßnahmen der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge

In Preußen sind im Vierteljahr Januar/März 1931 bei Notstandsarbeiten, die verstärkt aus Landesmitteln gefördert wurden, im Januar 1931 10 425, im Februar 1931 9879 und im März 1931 15 589 Arbeitslose (Hauptunterstützungsempfänger, Krisenfürsorge-Unterstützte und Ausgesetzte) täglich beschäftigt worden. Von diesen wurden insgesamt 553 995 Arbeitslosentagewerke geleistet, davon im Straßenbau 276 943 Tagewerke. An größeren Notstandsarbeiten, für die ein Förderungsbetrag von mehr als 100 000 RM Landesmittel zugesichert war, sind in der Berichtszeit neu in Angriff genommen worden: im Regierungsbezirk Königsberg i. Pr.: Steinbahnverbreiterungen bei 210 Kilometern Provinzialstraße; im Regierungsbezirk Lüneburg: Kanal- und Straßenbauten in Welfen sowie Umbau und Verbreiterung von Provinzialkanälen; im Regierungsbezirk Osnabrück: Umbau und Verbreiterung von Provinzialkanälen; im Regierungsbezirk Wiesbaden: Bau der Umgehungsstraße Guttersheim-Gr. Höchst a. Main.

### Die Pleite der Gewerkschaftsgegner

Zwei weithin bekannte Textilfirmen, der Nordwollkonzern und die Firma Schenz in Vörrach, haben falliert. Die Hauptleiter des Nordwollkonzerns haben sogar das lebhafteste Interesse der Staatsanwaltschaft erregt. Beide in Konkurs geratene Firmen sind durch ihre Unterstützung und Propagierung der gelben Werkvereine weithin bekannt geworden. Sie wollten mit den Gewerkschaften der Arbeiter nicht nur nichts zu tun haben, sondern bekämpfen sie aufs heftigste. Sie gründeten eigene Werkvereine mit dem ausgesprochenen Zweck, die Gewerkschaften aus ihren Betrieben fernzuhalten. Der Nordwollkonzern schickte sogar einen Spezialisten für Gelben-Theorien und Werkvereine im Lande umher, um auch andere Gewerkschaften auszuspalten und gelbe Werkvereine zu gründen. Herr Schenz aus Vörrach konnte sich ebenfalls nicht genug daran tun, die „guten Erfahrungen“ mit seiner Arbeiterwertorganisation zu preisen und die Gewerkschaften als unnötig und als „Friedensstörer“ hinzustellen. Herr Schenz hielt sogar große Vorträge über sein Wertvereinsystem und gegen die Gewerkschaften in den Vortragsjahren der deutschen Hochschulen. Er brachte es schließlich mit seinem Wertverein und mit seiner Abneigung gegen die Gewerkschaften so weit, daß er die Bude voll Kommunisten hatte. Der Enderfolg war bei ihm der Konkurs. Derselbe Erfolg ist nun auch beim Nordwollkonzern — hier sogar zum ungeheuren Schaden der gesamten deutschen Volkswirtschaft — zu verzeichnen. Die leitenden Herren dieses Konzerns unterstützen aber nicht nur die Gelben gegen die Gewerkschaften in ihren Betrieben, sondern — wie man jetzt erfährt — auch die rechtsradikalsten politischen Gruppen mit großen Geldsummen.

Wie diese Entwicklung zeigt, ist es ein großer Irrtum, anzunehmen, daß es unternehmerseitig besonders klug ist, die Gewerkschaften zu bekämpfen und die gelben, sogenannten „vaterländischen Arbeitervereine“ oder „Werkvereine“ zu fördern. Man kann ruhig annehmen, daß in den Betrieben, die mit solchen zweifelhaften Mitteln gegen die Arbeitergewerkschaften kämpfen, irgend etwas nicht mehr stimmt.

### Unser Haus in Königswinter

hat für die Ferienzeit wiederum seine gastlichen Pforten geöffnet und ladet Freunde und Bekannte unserer Bewegung, soweit ihnen die Zeit nach Reizmöglichkeit gelassen, zu einem Besuch am Rhein herzlich ein. Wer immer nach anstrengender und harter Arbeit Ruhe und Ausspannung sucht und sich für kurze Zeit den Alltagsorgen entziehen will, der komme in Unser Haus nach Königswinter. Schon manches unserer Mitglieder hat hier frühe Kräfte für den schweren Kampf des Tages gefunden. Das Heim bietet günstige Voraussetzungen zur Erholung: herrliche Lage im milden Klima zwischen Rhein und Siebengebirge, neuzeitliche Inneneinrichtung und Fremdenzimmer, geräumige und schattige Garten- und Parkanlagen mit Liegewiesen, sowie beste und reichhaltige Verpflegung.

Die Preisenpreise sind der Zeit entsprechend ermäßigt und betragen: Doppelzimmer 4,50 RM, Einzelzimmer 3,50 RM pro Tag und Person bei mindestens sieben Tagen Aufenthalt.

Bei einem Aufenthalt unter sieben Tagen erhöhen sich diese Sätze um 50 Rpf. pro Tag und Person; außerdem wird für Bedienung ein Aufschlag von 10 Proz. erhoben.

Such für Tagesaufenthalte ist das Heim eine willkommene Stätte. Es ist doch in den Sommermonaten vielfach der Zielpunkt für Ausflüge anderer Ortsgruppen geworden, die nun immer gern wieder nach Königswinter kommen. Für Einzelmahlzeiten usw. sind die Preise ebenfalls der Zeit angepaßt.

Wer also immer an den Rhein kommt, besuche „Unser Haus“ in Königswinter.

Die Anschrift des Heimes lautet:

Unser Haus — Königswinter, Hauptstr. 56/60.

Anfragen wegen Erholungsanfechtung usw. sind unmittelbar nach Königswinter zu richten. Wegen sonstiger Auskünfte wende man sich an die Geschäftsstelle Reichsbund des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften in Köln, Seilerwall 2.

### Aus dem Verbandsleben

**Conrath (Pfalz).** Am Sonntag, dem 5. Juli, konnten wir hier das 25jährige Jubiläum unserer Verwaltungsstelle herzlich begehen. Sechs Jubilatan wurde die silberne Nadel und je eine sehr eingetragene Ehrenurkunde unter bewundernden Hochrufen überreicht. Kollege Müller, Saarbrücken, hielt die Fest-

rede und wies darauf hin, daß ein Ereignis wie dieses mit gutem Recht, trotz größter Not, gefeiert werden dürfe, denn 25 Jahre christliche und nationale Gewerkschaftsarbeit bedeutet 25 Jahre lang christliche Grundzüge in die wirtschaftliche Praxis umgesetzt zu haben, bedeutet ferner 25 Jahre lang intensive berufliche und staatspolitische Erziehungsarbeit geleistet zu haben. Die christliche Gewerkschaftsbewegung ist kein totgeborenes Kind, wie in den Gründungsjahren von Andersdenkenden prophezeit wurde, sondern sie wird sogar die Zukunftsbewegung der deutschen Arbeiterklasse werden. Nicht Klassenkampf und Klassenhaß wird ein einiges Volksganzes zu schaffen in der Lage sein, sondern die soziale Annäherung der verschiedenen Stände, so wie sie von der christlichen Gewerkschaftsbewegung gefordert und gefördert wird. Mit einem Hoch auf unseren Zentralverband nahm die von flotten Weisen der Kapelle des kath. Arbeitervereins belebte Feier ihr Ende.

**Zorshheim.** Am Sonntag, dem 5. Juli, fand aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Verwaltungsstelle eine Versammlung statt. Kollege Schürmer eröffnete die gutbesuchte Versammlung und begrüßte alle anwesenden Kollegen. Den Höhepunkt erreichte die Versammlung durch Ehrung des alten Kämpfers und Gründers der Zahlstellen Zorshheim, Hausen und Heroldsbach, des Kollegen und 2. Vors. Johann Müschberger. Wegen der gedrückten Wirtschaftslage und des Ernstes der Zeit wurde von einer Festlichkeit Abstand genommen. Der 1. Vors. Schürmer überreichte im Auftrage des Hauptvorstandes dem Jubililar die silberne Ehrennadel nebst eingerahmter Ehrenurkunde. Er hob die Schwierigkeiten und Kämpfe während der 25jährigen Mitgliedschaft hervor und wünschte dem Jubililar noch lange Jahre der Tätigkeit für unsere christliche Bewegung. Kollege Müschberger dankte für die Ehrung und gab kurz einen Rückblick über die Gründung und Entwicklung bis heute. Hierauf gedachte der erste Vorsitzende der Gefallenen und Verstorbenen der Verwaltungsstelle; zum Zeichen der Ehrung erhoben sich die Kollegen von den Sigen. Nach Aufklärung über die dritte Notverordnung schloß der erste Vorsitzende, Kollege Schürmer, die schön verlaufene Versammlung mit dem Wunsch, treu zum Verbands und zur Verwaltungsstelle zu stehen.

**Tilsit.** Am 9. Juli ist in Tilsit eine Verwaltungsstelle unseres Verbandes gegründet worden, der sofort 20 Bauarbeiter beitraten. Weitere sagten ihren Beitritt zu. Schon mehrmals wurde von Seiten unseres Verbandes versucht, in Tilsit festen Fuß zu fassen. Was bisher nicht gelungen ist, gelang in dieser Zeit der schweren Krise. Ein Zeichen, daß die Einsicht Platz greift, daß nicht durch Geheiß und Radikalismus, sondern nur durch zähe und zielbewußte Mitarbeit an der Gesundung der Wirtschaft und des Staates im Sinne der christl. Gewerkschaften dem Bauarbeiter geholfen werden kann. Bei der Gründungsverammlung sprach zunächst Gewerkschaftssekretär Grabowitsch-Allenstein über Zweck und Ziele der christl. Gewerkschaftsbewegung, was mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. In den Vorstand sind die Mitglieder Emil Richter, Jägerstraße 11 als 1. Vors., Hugo Neuhoff, Grünwader Str. 7 als Kassierer und Emil Hoffmann, Ragner Str. 89 als Schriftführer gewählt worden. Die in Tilsit bestehende christl. Organisationen ließen es sich nicht nehmen, Vertreter zu entsenden, die ihre Glückwünsche der neuen Ortsgruppe entboten. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und die christl. Gewerkschaftsbewegung konnte diese, für die Gewerkschaftsbewegung in Tilsit so bedeutungsvolle Gründungsverammlung geschlossen werden.

**Umbach.** Am Samstag, dem 11. Juli, fand in Umbach eine Mitgliederversammlung statt. Kollege Gerbig-Fin. sprach über die Notverordnung, besonders über die Änderungen in der Sozialversicherung und ihre Auswirkungen. In der lebhaftesten Diskussion tauchte immer wieder die Frage auf, warum gerade die Bauarbeiterschaft diejenige Berufsgruppe sein müßte, die immer am härtesten belastet würde. Es wurde alleseitig anerkannt, daß die Notzeit Opfer von jedem verlange, aber nicht nur immer von den Armen sondern auch von denen, die bedeutend besser gestellt seien. Auch wurde der von der Reichsregierung im vorigen Jahr eingeleitete Preisabbau stark kritisiert, da bisher von einem wirklichen Preisabbau doch noch nichts zu spüren sei. Die Versammlung gab der Hoffnung Ausdruck, daß von den maßgebenden Stellen aus mit aller Energie nun der Preisabbau betrieben wird. Es wurde dann weiter Stellung genommen zur Krisenfürsorge. Der Ort Umbach ist im Gegensatz zu dem Nachbarorten zur Krisenfürsorge nicht zugelassen. Große Not herrscht deshalb in Umbach, weil die Bau- und Saisonarbeiter zum größten Teil in der Ala ausgestellt sind und nun vor einem Nichts stehen. Kollege Gerbig wurde hierauf beauftragt, eine entsprechende Eingabe an das Landesarbeitsamt sowohl wie an den zuständigen Herrn Reichstagsabgeordneten einzureichen. An der Besprechung über die Krisenfürsorge nahm auch der Bürgermeister von Umbach teil und erklärte, daß es unverständlich sei, daß Umbach zur Krisenunterstützung nicht zugelassen sei. Auch betonte er, daß auf sein Betragen beim zuständigen Landratsamt, warum Umbach nicht zur Krisenunterstützung zugelassen sei, ihm niemals eine Antwort zugegangen sei. Zum Schluß ermahnte Kollege Gerbig alle anwesenden Kollegen, in dieser Zeit treu zur Organisation zu stehen, um sich nicht selber aufzugeben.

**Konstanz.** Am Sonntag, dem 12. Juli, fand eine Versammlung unserer Ortsgruppe statt. Kollege Gerbig-Fin. gab kurz einen Überblick über die Ursache zur Entstehung der neuen Notverordnung und erläuterte sie in ihren wesentlichen Punkten, besonders die Änderungen in der Sozialversicherung. Hierauf folgte eine sehr ernste Diskussion ein; es wurde scharfer Protest gegen die Behandlung der Bau- und Saisonarbeiter in der Notverordnung erhoben. Es wurde wiederholt die Frage aufgeworfen, ob man überhaupt die Bauarbeiter als Saison-

arbeiter bezeichnen könne, da zu dieser Jahreszeit noch 70 % der Mitglieder arbeitslos, zum Teil sogar ohne jegliche Unterstützung daheim sitzen müßten. Es wurde eine Minderung der Unterstützungssätze der Saisonarbeiter gefordert. Von der Versammlung wurde anerkannt, daß Notzeit Opfer verlange, aber daß man die Opfer von den Vermitteln der Armen verlange, und nicht von den Bessergestellten, sei eine große Ungerechtigkeit, und wurde von der Versammlung gefordert, daß eine gerechtere Verteilung der Lasten vorgenommen werden müßte. Kollege Gerbig gab kurz der Versammlung bekannt, welche Schritte schon vom Hauptvorstand unternommen wurden, um den Saisonarbeitern in etwa wenigstens gerecht zu werden. Es wurden sodann noch einige örtliche Fragen erledigt.

### Sterbetafel

Am 9. Juli starb unser langjähriges, treues Mitglied, der Polier Friedrich Schaller aus Köln-Sülz im Alter von 47 Jahren an einem Lungenleiden. Ortsgruppe Köln-Sülz.

Am 13. Juli starb unser treuer Kollege Heinrich Funke im Alter von 38 Jahren an den Folgen einer Darmoperation. Ortsgruppe Datteln.

Am 18. Juli starb unser Kollege Heinrich Spiegel (Maurer-Polier), aus der Ortsgruppe Horn i. Westfalen an Herzschlag. Verwaltungsstelle Baderborn.

Am 19. Juli starb unser liebes Mitglied, der Kollege August Müller, an den Folgen eines Magenleidens. Durch seinen plötzlichen Tod verlieren wir unseren ältesten Vorkämpfer für die christliche Gewerkschaftsidee in der Verwaltungsstelle Mähringen. Sein stets keufeliges Wesen, verbunden mit einem offenen Charakter, wird ihm stets ein dankbares Andenken bei allen Kollegen bewahren. Verwaltungsstelle Mähringen.

Am 19. Juli starb unser lieber Kollege, der Maurer Paul Bergenthal aus Eppe (Walded) im jugendlichen Alter von 24 Jahren an Hüftgelenkentzündung und Herzlähmung. Wuppertal-Elsfeld.

Ehre ihrem Andenken

**Fahrräder** Kürzeres Studium  
**Bauschule** Hoch- und Tiefbau, Eisenbeton, Detmold 1  
 von RM 36.- an, ballonbereift, von RM 58.- an mit Garantie. Prachtkatalog gratis.

Wilh. Wollerdiek  
Brockwede-Bielefeld 43

Lesst den Deutschen

**Original M. Mosberg**  
 Die beste Berufskleidung  
 Die unerreichbarsten Werkzeuge  
 Neue Preis-Liste vorliegen  
 Direktor Versand nur ab Bielefeld  
**Fa. M. Mosberg, Bielefeld**  
 Jöllenbeckerstraße 5

**Sonder-Angebot in Berufskleidung!**  
 Blauer Arbeitsanzug aus allerbestem Hanstuch oder ganz prima Körperdrell, waschecht ..... 6,50  
 Blauer Arbeitsanzug aus extra schwerem unverwundlichen Körperdrell, waschecht ..... 7,50  
 Jacke oder Hose allein je die Hälfte!  
 Jacke hat 2 Seiten- und 1 Brusttasche, Hose 2 Taschen.  
 Sommerhose gute solide Qualität, wandervolle Streifenmuster mit Hintertasche ..... 6,50  
 Mandelsternhose Außerst strapazierfähige kräftige Ware, 9,00  
 oliv, braun, schwarz, grau mit Messertasche .....  
 Versand ab 10.- per Nachn., verpackungsfrei, ab 20.- portofrei. Bei Nichtzufall. Geld zurück. Auf Wunsch ausführliche Preisliste mit Muster.  
**Mergler & Co., Mech. Berufskleidfabrik, Würzburg 304.**

**Roman Groulich**  
 Kolltagsmarken  
 BERLIN NO 43  
 Goltzowstraße 12

**Spezialfabrik für Berufskleidung**  
**Louis Mosberg**  
 Arbeitsgarderoben mit der Wasserwaage  
 sind allen voran  
 Große Lager in Ia Kellen, echte Teakholzwasserwagen. Wegen Raumbeschränkung ist es mir nicht möglich, für alle Artikel Preise anzugeben, doch fordern Sie vor Auftragserteilung völlig umsonst meine Preisliste ab. An Orten, wo nicht vertreten, Versand ab Bielefeld.  
 Louis Mosberg, Bielefeld 5, Breitestraße 44.

**Berufs- u. Sportbekleidung**  
 Werkzeuge, Teakholz-Wasserwagen, Teakin, Schlapphüte, Isländer, Orig. Berliner Stukateuranzüge. Preisliste gratis  
 Mechanische Kleiderfabrik  
**Versandhaus Fritz Ulrich**  
 Altona-Elbe 10 Gustavstr. 56-60